

Kaisers beugen. Da Hoi ist zwar längst nicht mehr von einer Bambushecke umgeben, doch sein ausgeprägter Eigensinn, verbunden mit einer Indifferenz gegenüber Anordnungen der Zentralverwaltung, hat sich bis in die heutige Zeit erhalten. Beispiel Familienpolitik: In Bezug auf Kinderreichtum steht Da Hoi innerhalb der Gemeinde, zu der noch fünf weitere Dörfer gehören, an erster Stelle. Die seit der Verschärfung der Bevölkerungspolitik bei mehr als zwei Kindern fällig werdenden Geldstrafen von bis zu 30 US-Dollar üben in Da Hoi schon längst keine abschreckende Wirkung mehr aus. Auch hier scheint die Gegenwart an alte Traditionen anzuknüpfen. Schon der Dorfgründer Tran Duc Hue schmiedete nicht nur heiße Eisen, sondern zeugte auch reichlich Stammhalter und gilt somit heute als Urahn von gut zwei Dritteln der 6000 Dorfeinwohner.

Wachsender Bevölkerungsdruck und Platzmangel führen unter anderem dazu, dass sich entlang der Hauptstraße heute auch in den Nachbardörfern Werkstatt an Werkstatt reiht. Ihre Besitzer stammen jedoch ausnahmslos aus Da Hoi, denn nichts liegt den Reisbauern der umliegenden Dörfer ferner, als selbst in das Geschäft mit Alteisen einzusteigen. Ein wenig Neid schwingt dennoch in ihren wenig schmeichelhaften Ansichten über das Dorf der Schmiede mit: »Da Hoi ist zwar reich, dafür

aber schmutzig und unkultiviert«, heißt es häufig. In der Tat scheint das Hygienebewusstsein hier schwächer ausgeprägt als in den übrigen Dörfern der Gemeinde, die vergleichsweise sauber und gepflegt wirken. Entlang der engen, ziegelgepflasterten Gassen des alten Dorfkerns von Da Hoi, die den Kleinkindern der Einfachheit halber auch als Toilette dienen, verläuft ein bis an den Rand mit einer übelriechenden schaumigen Brühe und Plastikabfällen gefüllter Graben. Da es zudem auf dörflicher Ebene keine Umweltauflagen gibt, gehen die Arbeiter in den Schmiedebetrieben völlig unbefangen mit den im Produktionsprozess anfallenden Schadstoffen um. Die negativen Folgen des schnellen wirtschaftlichen Wachstums sind verschmutzte Gewässer, verseuchte Böden und steigende Abfallmengen. Sie werden in naher Zukunft nach dringenden Gegenmaßnahmen verlangen.

Anmerkungen

- 1) Ausführliche Ergebnisse dieser Feldforschung sind in folgendem Sammelband veröffentlicht: Dahm, B. und V. Houben (Hrsg.). 1999. *Vietnamese Villages in Transition. Background and Consequences of Reform Policies in Rural Vietnam*. Passau: Beiträge zur Südostasienskunde, zu beziehen unter: <http://www.phil.uni-passau.de/suedostasien/publikaende.html#band7>.
- 2) Ein weiteres Handwerksdorf wird in meiner Dissertation beschrieben, vgl. Endres, K.W. 2000. *Ritual, Fest und Politik in Nordvietnam: Zwischen Ideologie und Tradition*. Hamburg: LIT Verlag.



Das Eisen wird geschmolzen.

Foto: K.W. Andres

Vietnam Eintritt in

von Eberhard Knappe

Ein Überblick ist in der Zeitschrift *Asia Times online* veröffentlicht worden. Er besteht aus einem ersten Teil, »Stützen der Entwicklung«, der einen Kommentar zum Entwurf der Entwicklungsstrategie für die nächsten zehn Jahre darstellt und einem zweiten Teil, »Partnerschaft für Entwicklung«, in dem die verschiedenen nationalen und internationalen Kräfte für Entwicklungszusammenarbeit dargestellt werden. Der Überblick gibt auch Einblicke in die Ziele und Methoden der ländlichen Entwicklung.

Ziele der Lebensqualität

Die Vision einer selbsttragenden und schnellen Wirtschaftsentwicklung, einer gerechten und stabilen sozialistischen Gesellschaft wird dargestellt anhand spezifischer Ziele. Hier die für die Lebensqualität im Jahr 2010:

- Beseitigung von Hunger und schwerer Armut
- Durchsetzung einer Hauptschulbildung für alle
- Senkung der Unterernährungsrate bei Kindern von einem Drittel auf 15 bis 20 Prozent
- Steigerung der Lebenserwartung von 68 auf 70 bis 71 Jahren
- Zugang zu sauberem Wasser in städtischen Gebieten von 68 auf 90 Prozent
- Vergrößerung der Waldgebiete von 28 auf 43 Prozent

Diese Ziele sollen durch eine modernere, schneller wachsende, mehr industriell und städtisch geprägte Wirtschaft erreicht werden. Bis

2010 — das 21. Jahrhundert

In den letzten Monaten ist in Partei- und Staatsführung aber auch in der Öffentlichkeit Vietnams über die weitere Entwicklung von Doi Moi beraten worden. Mehr Markt, weniger industrielle Aktivitäten des Staates, mehr Öffnung für Investitionen, Waren, Dienstleistungen und Globalisierung waren die Leitthemen. Dabei ist in den Hintergrund getreten, dass die Landwirtschaft der entscheidende Motor der ersten Phase der wirtschaftlichen Erneuerung in Vietnam war. In diesem Zusammenhang veröffentlichte die Asian Development Bank (ADB) Ende Dezember 2000 den »Entwicklungsbericht Vietnam«.

2010 soll das Bruttoinlandsprodukt (BIP) verdoppelt werden. Das jährliche Wachstum soll sieben Prozent betragen, die Investitionen sollen auf 30 Prozent des BIP anwachsen. Der Export soll mit doppelter Geschwindigkeit des BIP wachsen. Der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt soll von gegenwärtig 25 Prozent auf 16 bis 17 Prozent sinken. Es wird geplant, die ländliche Beschäftigung von gegenwärtig zwei Drittel auf die Hälfte abzusenken, die städtische Bevölkerung soll jedoch nur von einem Viertel auf ein Drittel ansteigen. Damit soll der schon begonnenen rapiden Verstädterung entgegengewirkt werden, wobei die nicht auf dem Land beschäftigten Arbeitskräfte auf den neu zu bauenden Infrastruktureinrichtungen zur Arbeit in die Städte pendeln sollen.

Die ADB bewertet die vergangene Phase der Wirtschaftsreformen

»Obwohl die in den letzten zehn Jahren erreichten Fortschritte nach allen Maßstäben eindrucksvoll sind, bleibt Vietnam ein sehr armes Land, dessen große Entwicklungspotentiale weitgehend ungenutzt sind. Während der Anteil der in Armut lebenden Bevölkerung in der letzten Dekade halbiert worden ist, wird geschätzt, dass jetzt etwa 30 Millionen oder etwa 37 Prozent der Bevölkerung in Armut leben. Gegenwärtig sind rund 25 Millionen Menschen, et-

Der Autor ist Doktorand der Politik am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin

wa 60 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung, unterbeschäftigt oder arbeitslos. Und jedes Jahr kommen eine Million Menschen zu den Arbeitssuchenden dazu.«

Will Vietnam seine Entwicklungsziele erreichen, muss ein dramatischer Wandel der ländlichen Gebiete in der nächsten Dekade stattfinden. Den Lebensstandard auf dem Land anzuheben, wo noch 75 Prozent der Bevölkerung und 90 Prozent der Armen leben, ist wahrscheinlich die komplizierteste Aufgabe in den nächsten zehn Jahren. Die gegenwärtige Hofgröße von durchschnittlich 0,8 Hektar bietet nur Teilzeitarbeit für die meisten Bauernfamilien. Der Mangel an Arbeit in den ländlichen Gebieten war ein wesentliches Problem der letzten zehn Jahre bei der Beseitigung der Armut. Ein Erfolg in der Landwirtschaft kann nur erzielt werden, wenn langfristig die Produktivität steigt und die Beschäftigung in der Landwirtschaft sinkt. Das durchschnittliche Wachstum der Landwirtschaft von 4,9 Prozent in den 90er Jahren war hauptsächlich (zu 87 Prozent) auf die Zufuhr von Kapital und Arbeitskraft zurückzuführen. Die Erfahrung aller Länder, die sich erfolgreich modernisiert haben, zeigt, dass Arbeit langfristig aus der Landwirtschaft abgezogen und in die größere Wertzuwächse schaffende Industrie umgeleitet worden ist. »Solch eine Umwandlung wird in Vietnam nicht nur wichtig sein, um das industrielle Wachstum als Triebfeder des gesamten Wachstums zu steigern, sondern auch um die Produktivität und die Löhne in der Landwirtschaft zu erhöhen. Bis FarmerInnen

das selbe Realeinkommen erzielen wie die Gesamtbevölkerung, muss die Anzahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft im nächsten Jahrzehnt signifikant gesenkt werden. Um für diese ArbeiterInnen und die Mehrzahl des zu erwartenden Nachwuchses der ländlichen Arbeitskräfte zu sorgen, muss sich das ländlich-industrielle Bild Vietnams grundlegend wandeln.«

Das Wachstum der nächsten Dekade

Das Wachstum der nächsten Dekade muss von anderen Faktoren, wie beispielsweise ertragreicheren Saaten, unterschiedlichen Produkten und besserer Technologie bei Aussaat, Pflege, Ernte und Verarbeitung, ausgehen. Das verlangt eine verstärkte Forschung, Entwicklung und Umsetzung der Ergebnisse bis zur Einsatzreife. Vietnam gibt derzeit nur 1,7 Prozent seiner öffentlichen Landwirtschaftsausgaben für Forschung aus, die VR China im Vergleich sechs Prozent und Thailand und Malaysia zehn Prozent. Soll das Ziel, einen Durchschnittsertrag von 2.000 US-Dollar pro Hektar landwirtschaftlicher Fläche im Jahr zu erwirtschaften, bis 2010 erreicht werden, bedarf es einer landwirtschaftlichen Diversifikation. Dieser von der Zentrale als richtig erkannten Strategie stehen vor Ort noch viele politische und administrative Hindernisse entgegen. Häufig wird nur in Tonnen Reis gedacht. Ein Umdenken der BäuerInnen wird es aber nur geben können, wenn das politische Klima dauerhaft höherwertige landwirtschaftliche Produkte unterstützt. Dies bedeutet wiederum Qualifikation der BäuerInnen über Märkte, Anbaumethoden und Verarbeitung. Das heißt auch Information von Politik, Administration und Handel über die Erfordernisse der neuen Produktionsstrategien und veränderte Förderungspraktiken sowie dauerhafte Bodennutzungsrechte und besseren Zugang zu Krediten mit niedrigen Zinsen. Schnelle gesetzliche Regelung der drängenden Organisationsfragen für ländliche Kooperativen ist notwendig und die Frage der alten Steuerschulden muss geklärt werden. Bei bestehender Kapitalknappheit müssen die Beschränkungen der Koopanteile beseitigt werden. Die

Festlegung der Geschäftsfelder, die Entscheidung über Investitionen und die Zusammenarbeit der ländlichen Kooperativen untereinander oder mit privaten Unternehmen muss in deren Selbstverwaltung übergehen.

Ein weiteres Problem der landwirtschaftlichen Entwicklung liegt in den Hochlandprovinzen mit ethnischer Minderheitsbevölkerung. In zwölf der 13 ärmsten Provinzen, in denen mehr als 60 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze leben, stellen ethnische Minderheiten mindestens die Hälfte der Bevölkerung. Im Landesdurchschnitt sind es gerade einmal 15 Prozent. Auch hier müsste die Forschung stärker

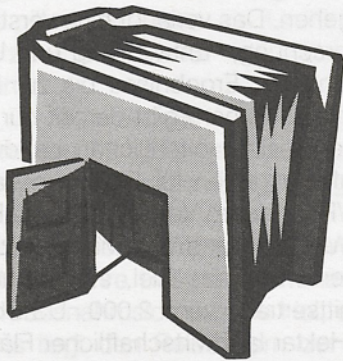
und unter stärkerer Einbeziehung der traditionellen Erfahrungen und Bedürfnisse der Hochland-BäuerInnen intensiviert werden. Die Landvergabe in den Hochlandgebieten müsste sich stärker an den Praktiken und dem System der Landnutzung durch die ethnischen Gemeinschaften ausrichten. Schon jetzt ist zu erkennen, dass die sozio-ökonomischen und politischen Probleme in den Hochlandregionen schnell explosiv werden, wenn der wirtschaftliche Erfolg an die *Khin*, die vietnamesische Mehrheitsbevölkerung, fällt, während die Minderheitsbevölkerung vom eigenen Land verdrängt wird und vom Gewinn ausgeschlossen bleibt.

Will Vietnam seine weitgesteckten Ziele in den nächsten zehn Jahren erreichen, muss der Staat einen Rahmen und Anreize schaffen, damit die BäuerInnen den zweiten Schritt der wirtschaftlichen Erneuerung wagen. Auf den Land wird der Kampf gegen die Armut und um die Einheit der Nation entschieden werden.

Anmerkung

Alle Zitate entnommen aus:

Vietnam Development Report 2001, Asian Development Bank (ADB) nach Asia Times Dezember 2000



BUCHBESPRECHUNG

Seit Mitte der achtziger Jahre versucht Vietnam, seine Wirtschaft zu modernisieren. Zahlreiche ausländische Firmen produzieren heute in beiden Teilen des Landes industrielle Güter. Nach Schätzungen von Experten beträgt das Wirtschaftswachstum durchschnittlich sieben bis acht Prozent pro Jahr. Die wirtschaftliche Entwicklung, sowie die von den Amerikanern während des Krieges weiträumig eingesetzten Entlaubungsmittel und nicht zuletzt die starke Zunahme der Bevölkerung, haben zu einer massiven Verschlechterung der Luft- und Trinkwasserqualität in Vietnam geführt.

In den Jahren 1996 bis 1998 hat eine Gruppe vietnamesischer Wissenschaftler mit finanzieller und technischer Unterstützung des *Economy and Environment Program for Southeast Asia (EEPSEA)* in einem breit angelegten Programm Untersuchungen zum Themenkomplex Umwelt und wirtschaftliche Entwicklung

in Vietnam vorgenommen. Die Ergebnisse dieses Vorhabens wurden in dem Buch *»Economy & Environment — Cases Studies in Vietnam«* veröffentlicht. Die Herausgeber sind zwei bekannte Wissenschaftler, Dr. H. Francisco und Dr. D. Glover. Das Buch erschien im Jahr 1999 im Verlag IDRC (Singapur) in englischer Sprache. Es hat 251 Seiten und gliedert sich in sieben Kapitel.

**Herminia Francisco
und David Glover**

*»Economy & Environment —
Case Studies in Vietnam«*

Singapur 1999, ISBN 981-04-1983-X

Das erste Kapitel befasst sich mit dem Abwasser im Bereich der Lebensmittel-Industrie. Do Thi Huyen und Andere analysierten die Abwässer von Lebensmittelfabriken in vier großen Städten (Hanoi, Hoh-Chi-Minh-Stadt (HCMC), Da Nang und Can Tho). Sie stellten fest, dass trotz bestehender Vorschriften zur Über-

von Trang, Q. Sen

wachung der Abwasserqualität praktisch keine Kontrollen gemacht werden. Als Ursache sehen sie, dass es keine geeigneten kostengünstigen Methoden gibt. Die Autoren schlagen als kostengünstiges und effektives Verfahren zur Bestimmung der Wasserverschmutzung die *»Biochemical oxygen demand — Methode«* (BOD) vor.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit den Untersuchungsergebnissen Nguyen Huu Dungs und Anderer über die Auswirkung anorganischer Düngemittel in der Landwirtschaft auf die Produktivität und auf die Gesundheit der Bevölkerung. Die Autoren führten 1996 eine Befragung von 86 Reisbauern in Nordvietnam und 94 im Mekong-Delta sowie von 60 Gemü-

Der Rezensent ist promovierter Agrarbiologe (Genetik) und verfasst gelegentlich für die Wirtschaftszeitung »Thoi Bao Kinh Te Saigon« in Ho-Chi-Minh Stadt, Vietnam, Fachbeiträge.